



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 11. Handlet eben von diser Matery.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

ken, was das unumgängliche, schon gemilderte
Gesatz ohne Befreyung anbefihlt, und was in
der Sach selbst geschihet.

§. XI.

Fortsetzung diser Materi.

Es ist gewiß, daß die Kirchen durch dise
ihre mütterliche Mildseeligkeit nit habe
wollen schwächen, oder verändern den
Geist des Gesatzs, noch die Substanz der Fa-
sten; also, daß man sie selbst einer Ausgelassen-
heit solle beschuldigen können. Sie lasset zu,
daß man fruhezeitiger speise, aber nit daß man
zweymahl speise: Sie geduldet, daß man vor
Nachts eine kleine Collation zu sich nehme; will
aber, daß solche Collation in wenigem bestehe,
und nit zu einen Nacht-Essen werde; Es ist nit
für eine Nahrung angesehen, was die Kirchen
zulasset, sonder für eine Erquickung: Und wann
sie gegen der grossen Strenge des Fastens der
ersten Christen jetzt einige Milderung in disem
Stuck gestattet, so will sie doch nit aufheben
die peinliche Übung der Buß, darzu alle Chri-
sten verbunden seynd, noch auch die Krafft des
Gesatzs in mindisten schwächen.

Sie verbietet noch heut zu Tag, wie sie es
allezeit verbotten, nit allein die gar zu kostbare,
leckerhafte Speisen, sonder auch die sinnliche
Menge der Trachten. Alles, was nur lecker-
haft, und den Fraß zu kizlen pflegt, soll nach
dem

Dem Geist der Kirchen, bey dem Fasten keinen Platz haben; und weilien das Ziel diser Bußfertigkeit ist, den Leib bändigen und abtödten, so sieht männiglich, daß seinen Leib und Sinnlichkeiten willfahren und lieblosen wollen, augenscheinlich dem Geist des Gesahs zuwider seye; und also zu reden, wider das Gebott und das Ziel und End des Fastens streitte.

Siehe da, die Sitten-Lehr Christi, und was die Meynung der Kirchen seye, das Fasten betreffend. Man mag diser Sitten-Lehr widersprechen, und sich darwider setzen, so vil man wird wollen; Man mag eine einfältige und aufrichtige Auslegung des Gesahs, welches so vil Widersacher, als die eigne Lieb-Sclaven hat, einer gar zu grossen Strengheit beschuldigen, und dise Sitten-Lehr für gar zu hart empfinden, so ist es doch die Sitten-Lehr des Evangelii; und werden weder die Klugheit eines gar zu sinnlichen Geists, weder alle Schluß-Neden und Wohlredenheit der Advocaten der Sinnlichkeit das Gesah in wenigsten verändern, noch seiner Krafft etwas benehmen. Jota unum, aut unus apex non præteribit à lege. Das Gesah des HERRN ist allein beschwerlich denen lauen Christen: Man sucht darinn eine Milderung; Man gibt demselben gnädige Auslegungen: Aber gedencke und sage ein widerwilliges und widerspenstiges Gemüth, was es wolle, so bleibt das Gesah, und die Schuldigkeit, demselben zu gehorsamen die alte. Das Gebott ist allgemein, das Gesah nimt weder Stand noch Geschlecht

aus.

aus. Ein jeder Christ ist dem Gebott unter Straff einer schweren Sünd unterworfen: Der Vorzug der Persohn, die Geburt, der Ehren-Titel, die Würde, wie schon gemeldet worden, seynd niemahls giltige und genugsame Titel gewesen, davon sich zu befreyen. Sehen wir da diser einigen, und Haupt-Sitten-Regel entgegen die Gebräuch, oder besser zu reden, die Mißbräuch unserer Zeiten, disen Articul betreffend; und erachten daraus, ob die Sitten unserer Christen gleichförmig der Sitten-Lehr Christi unseres Heylands herauskommen.

Man kan vorwenden, die 40. tägige Fasten werde heut zu Tag schier nit anderst von denen, welche man Leuth nennet von edlen Geschlecht, Leuth von Wohl-Leben, Leuth von ihrer Bequemlichkeit, Leuth, die über andere aussehen, gehalten, als für eine Ceremoni der schon veralteten Religion; als eine Andachts-Übung, die fast nit mehr in Schwung ist, als bey denen andächtigen Persohnen; oder meistens als ein Gesak, so allein die Closter-Leuth, und den gemeinen Mann verbindet.

Man solte sagen, daß, so bald man zu Mittlen kommen, ihme in der Welt ein Ansehen zu machen, vor andern den Vorzug zu suchen; so bald man reich genug ist, sich wohl seyn zu lassen, nit mehr die Kräfte und Gesundheit habe, Fasten-Speisen zu essen und zu fasten. Der blosser Nahm des Abbruchs vom Fleisch erwecket schon einen Grausen bey disen Zärtlingen, und lassen sie einen Schröcken, so bald ihnen nur

ein Gedancen vom Fasten einfallet. Es schei-
nen die Fasten-Speisen heut zu Tag dem mei-
stentheil denen, welche der Adel, oder eine Wür-
de über andere erhöht, verbotten zu seyn. Nach-
dem man ein Stück Erden, oder einen Dienst
an sich erkaufft, kunte man glauben, es wäre
die Befreyung vom Fasten eine in dem Kauff
eingeschlossene Gerechtigkeit gewesen. Jener
Burger fastete, jene Krammerin in ihrem Laden
hielte die 40. tägige Fasten: Ihr Glück verän-
deret sich, und sihe! ihr Religion, ihr Sitten-
Lehr veränderet sich auch mit ihrem Stand:
Kaum ist der Ellen-Stab aus der Hand, da
sihet man sie unter dem Adel prangen, und die
Befreyung von denen Fasten-Speisen zu be-
gehren; als ob die Befreyung, Buß zu thun
über seine Sünden, ein dem Adel gebührender
Titel wäre, oder, als ob der Adels-Brief
von der Schuldigkeit zu fasten einen be-
freyete.

Ein seltsames Ding: man kunte schier ver-
meynen, als hätte man zu diser Zeit kein An-
sehen bey der Welt, wann man die Fasten hal-
ten sollte; ist so vil gesagt, als, man überlasse
die Sorg, die Gebott Gottes und der Kirchen zu
halten, dem gemeinen Mann, denen Geistlichen,
denen Closter-Leuthen, und andächtigen Persoh-
nen. Die Leuth, so ihrer Gemächlichkeit pflegen,
und auf den Müßiggang sich begeben; Die Wei-
ber, deren Köpff von dem Welt-Geist voll seynd,
glauben allzeit, sie haben Ursach, sich von denen
unumgänglichen Schuldigkeiten der Buß zu be-
fre-

befreyen. Es kunte nemlich der Abbruch vom Fleisch, und das Fasten der zärtlich gezigleten Gesundheit, den wohlgemästeten Leib, der schönen Gestalt des Angesichts, denen rothen Wangen einen Nachtheil und Schaden bringen: Andere Titlen braucht es heut zu Tag nit, daß man glaube, genugsam in seiner Befreyung gegründet zu seyn. Und in der Wahrheit; wie vil gibt es in der jekigen Welt, die keine andere Ursach beybringen können, von dem Fasten und Fasten = Speisen ausgenommen zu seyn? Und finden sie auch nit wenig Patronen und Advocaten ihrer grossen Laxtät. Indessen will man doch gewisse Förmlichkeiten beobachten, um sein Gewissen, so sich nit leicht verleiten lasset, in keine Aengstigkeiten zu setzen; Man begehret von der Kirchen die Befreyung, die man auch auf ungegründetes Anbringen erlanget; welches die Leib = Arzten um das Geld gern unterschreiben, um den Mißbrauch zu vermänteln und zu beschönen. Aber, O wie vil daraus werden wegen freywilligen Irrwohn, wegen verzagten Willfahren, wegen eines geringen Gewinns unglückseelig verdammet!

Man widerspricht nit, daß es in der Sach selbstn oft die Noth erfordere; und daß auch die Befreyung von dem Fasten rechtmäßig seye: Allein ist man disen Gehorsam allzeit der Kirchen schuldig, auf daß man befreyet werde in einer Religions = Pflicht, von welcher niemand ausgenommen ist: Wann man aber ihme eine Nothwendigkeit allein einbildet, und was man
eine

eine Noth nennet, nichts ist, als ein Betrug der eignen Lieb; Wann solche verlangte Befreyung sich nur gründet auf einen verblühten Vorwand eines unmortificirten Gemüths; Wann diese eingebildete Schwachheiten, die man so hoch anziehet, und oft vielmehr Schwachheiten des Geists, der Religion, und der Andacht seynd, als Schwachheiten des Leibs, nur eine Erfindung der Zärtlichkeit und Bollüstigkeit seynd; Wann allein die Erlaubnuß der Kirchen in solchen Schein-Ursachen beruhet; was nußet eine so übel gegründete, und durch falschen Bericht erhaltene Befreyung? Von dem Fasten, sagt man, wird man schwach: Aber ist dann die Buß eingestellet, die Leibs-Beschaffenheit zu ernähren, die frische, gesunde Farb zu erhalten, die Kräfte und Häfftigkeit der unordentlichen Anmuthungen zu vermehren?

Die Fasten-Speisen schmecken nit: Hat dann die Kirchen die Enthaltung vom Fleisch dessentwegen gebotten, daß man die Sinnlichkeit befridige? Man hat aber Erlaubnuß begehret, Fleisch zu essen, und von der Fasten-Schuldigkeit entbunden zu seyn: Das ist so vil gesagt, daß, ob zwar man wohl weiß, daß man ein Sünder ist, und oft ein grosser Sünder, habe man um Erlaubnuß angehalten, kein Buß zu würcken. Wie legt man aber aus, und was für einen Verstand gibt man einem Ausspruch der ewigen Wahrheit; *Nisi pœnitentiam habueritis, omnes simul peribitis.* Luc. 13.

Wann

Wann ihr nit Buß thun werdet, so ist es mit euch allen um die Seeligkeit geschehen.

In der Wahrheit; ist nit dises eine lächerliche Verstellung in denen Religions-Stücken, wann man einen so spöttischen Gehorsam denen Gebotten Gottes und der Kirchen erzeigen will. Der Judas kussete seinen Göttlichen Meister; die Juden biegen das Knie vor Christo Jesu Spott-weiß: Und was ist anders diese verstellte Religions-Handlung, diese pur äußerliche Zeugung eines falschen Gehorsams, den man der Kirchen erweist, wann man um eine Befreyung von dem Fasten, und um Erlaubnuß Fleisch zu essen aus einer falschen ungegründeten Ursach anhaltet? heist dises nit mit der Religion das Gespött treiben? indem man die Gebott und die süsse und heilsame Strenge der Kirchen übervortlen will; welche zwar aus gewöhnlicher Lieb und Mildseeligkeit diser verstellten Unterwürffigkeit willfahret, dem höchsten Richter aber das Urtheil des Innerlichen überlasset.

Allein, man verlanget nit zu behaupten, daß man unwahrhafte falsche Ursachen anbringe, um die Befreyung von dem Fasten zu erlangen; sonder man verlanget, daß man sich ernstlich berathschlage, die Wahrheit der Sach zu ergründen, um sich von allen Betrug zu hüten, und ein vernünfftiges Urtheil zu fällen in einem Ding, wo sich die eigne Lieb so leicht einmischet. Ja, man berathschlaget sich, aber nur mit der eignen Lieb; man höret keine vernünfftige Ursachen an, sonder machet den Schluß, welchen

S

die

die eigne Lieb fället. Mein Gott! wievil End-
Urtheil geschehen bey disen Richterstuhl, welche
in der Sterb-Stund werden verworffen und für
ungültig ausgesprochen werden!

Was für eine Armseeligkeit ist es nit, daß
man in denen Gesellschaften und Zusammen-
kunfften hören muß, was dergleichen Leuth von
einem Ansehen, freye Welt-Kinder, zärtlich
auferzogene Frauen-Bilder mit lachenden
Mund, und verdrüßlichen Angesicht pflegen
zu sagen: Was mich belanget, kan ich nit fasten;
die Fasten-Speisen machen mir allerhand Un-
gelegenheiten; ich hab noch allezeit in der 40-
tägigen Fasten Fleisch gespeiset; mein Magen
gedultet keine Fisch; die Abend-Collation laffet
mir meinen Schlass nit zu; ich hab von dem Leib-
Arzten eine Zeugschriff, welche mich in dem
Gewissen versicheret, daß ich Fleisch speisen
dürffe. Wohl ein seltsames Ding! man wurde
sagen, daß dise augenscheinliche Proben der
wenigen Gottsforcht heut zu Tag allen denen zu
einer Ehr gereichen, welche man Leuth von der
edlen Welt nennet. Sicherlich; wann man
eine Vergleichung machte diser Christen mit de-
nen Glaubigen der ersten Kirchen, wie übel
wurde ihnen gefallen, wann man sie fragte, ob
sie eben von der Religion wären, von welcher
selbe gewesen? oder wenigst, ob sie für ihre
Sitten-Regel eben die Evangelische Lehr ha-
ben? oder, ob sie eine besondere Begnadigung
haben, welche sie von dem allgemeinen Duff-
thun

thun
und

Gr

W

einzig
muß
wurd
sich
gen,
seye,
habe
wann
nit ein
Chri
Regl
chen
Ber
besser
veran
nen,
ben,
Sch
tägi
allein

thun befreyet, indem sie doch ihr Gewissen vieler und schwerer Sünden beschuldiget?

§. XII.

Grosse Mißbräuch diser Zeiten
twider das Gesetz der Fasten.

WAnn man so vil Leuth von allerhand Alter, Geschlecht, Stand, Beschaffenheit betrachtet, welche diser Zeit ohne einzigen Scrupel, und Gewissens-Beschweruß sich von dem Gesetz der Fasten befreyen, wurde man sagen, daß nit mehr vonnöthen, um sich von der Schuldigkeit zu fasten zu entübrigen, als daß man bey der Welt in einem Ansehen seye, daß man den Namen und die Mittel habe, ihm wohl seyn zu lassen. Gewißlich; wann es um dise so allgemeine Ausgelassenheit nit ein höchst sträfflicher Mißbrauch ist, so muß Christus der HERR seine Lehr und seine Sitten-Reglen etwas gemilderet haben solchen zärtlichen Leuthen zu Lieb. Was für ein seltsame Verkehrung des ganken Sitten-Gebäus, oder besser zu reden, was für ein sträfflicher und unverantwortlicher Mißbrauch ist dises! Personen, welche von gar keinem unschuldigen Leben, seynd schier die einzige, welche sich der Schärffe der Buß entziehen wollen; Die 40. tägige, und andere Fasten seynd auf solche Weiß allein für unschuldige Seelen eingesezet: Und